Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1,7; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

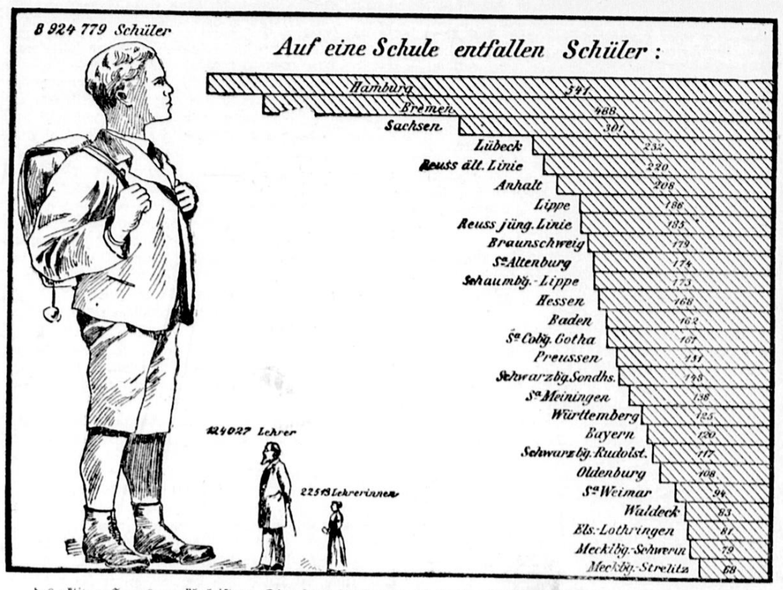
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 42 — **Samstag, den 18. Februar** — **1905.**

Die Volksschulen im Deutschen Reich.

In dem beistehenden Tableau bringen wir unseren Lesern eine interessante Darstellung aus dem Bildungswesen, nämlich der deutschen Volksschulen. Links erblicken wir das Verhältnis der Schülerzahl zur Zahl der Lehrkräfte. Danach gibt es im Deutschen Reich 8 924 779 Schüler der öffentlichen Volksschulen, 124 027 Lehrer und 22 513 Lehrerinnen. Im Mittel entfallen also auf eine Lehrkraft rund 60 Schüler. Auf unserem Tableau rechts bringen wir das Verhältnis der Volksschulen zur Zahl der Schüler in den einzelnen Reichsgebieten. Der Staat wendet für die öffentlichen Volksschulen insgesamt 120 673 000 Mark auf, während zur Erhaltung noch weitere 419 000 000 Mark zum großen Teil durch die Ortsverwaltungen aufgebracht werden müssen. Ganz verschwindend gering ist im Deutschen Reich die Zahl der Privatschulen mit Volksschulzielen. Während es nämlich 59 348 öffentliche Volksschulen gibt, sind nur 643 Privatschulen gezählt worden, die nach ihrem Lehrplan als Volksschulen gelten können. Die eingeschriebenen Zahlen auf unserer Zeichnung geben dem Leser am besten Aufschluß, wie das Volkswesen in den einzelnen Bundesstaaten gestaltet ist.



Die zweijährige Dienstzeit.

Bekanntlich haben die verbündeten Regierungen mit dem Gesetzentwurfe über die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes betreffs Änderung der Wehrpflicht vorgelegt, durch den die bisher zeitweise eingeführte zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen, die fahrende Feldartillerie und den Train nunmehr dauernd gesetzlich festgelegt wird, während für die Kavallerie und die reitende Artillerie die dreijährige Dienstzeit bestehen bleibt.

Politisch wie militärisch ist der Gesetzentwurf von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist klar, daß eine Zurücknahme der einmal gewährten Vergünstigung der zweijährigen Dienstzeit politisch bedenklich gewesen wäre, und sodann ist die abgekürzte Dienstzeit ein unbedingtes Erfordernis, wenn das in unserer starken Bevölkerung und in ihrer Vermehrung liegende Machtmittel durch Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wenigstens soweit ausgenutzt werden soll, als es mit der Finanzkraft des Reiches vereinbar ist. Bei strenger Durchführung der dreijährigen Dienstzeit bei allen Waffen würden unter Voraussetzung der gleichen Friedens-Präsenzstärke jährlich etwa 75 000 Mann weniger eingestellt werden können. Das bedeutet eine Verminderung unserer aktiven und Reserve-Mannschaften um rund 525 000 Mann, die der Landwehr ersten Aufgebotes um rund 375 000, im ganzen also um rund 900 000 Mann.

Mit der zweijährigen Dienstzeit liegt eine fast zwölfjährige Erfahrung vor, und auf Grund derselben sind die verbündeten Regierungen zu dem Resultat gekommen, daß die abgekürzte Dienstzeit für die eingangs genannten Waffen zur kriegsmäßigen Ausbildung genügt, wenn Maßregeln getroffen werden, die trotz der kürzern Dienstzeit die Erreichung und Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des aktiven Heeres gewährleisten. Dies sucht die Heeresverwaltung vor allen Dingen zu erreichen durch Vermehrung des Ausbildungspersonals, besonders der Unteroffiziere, und um geeignete Kräfte für das Unteroffizierkorps zu gewinnen, will sie die persönlichen Verhältnisse der Unteroffiziere bessern und sie von verschiedenen Dienstleistungen befreien, die ihnen jetzt noch obliegen.

Für den erstern Zweck sind für Aufbesserung der Besoldungen rund 2½ Millionen Mark jährlich vorgesehen, die in den Jahren 1906 bis 1910 in den Heereshaushalt angefordert werden sollen. Sodann ist in Aussicht genommen, allmählich eine Verbesserung der Unterkunfts-Verhältnisse der Unteroffiziere vorzunehmen durch Vermehrung der Kasernenwohnungen für verheiratete und besondere Stuben für unverheiratete Unteroffiziere. Zur Erreichung des zweiten Zwecks, für den rund 1,5 Millionen Mark Mehrkosten fortdauernd erforderlich sind, werden je ein Vizefeldwebel für die Arbeitskommandos auf den Truppenübungs- und Schießplätzen und je ein zweiter Kammer-Unteroffizier bei jedem Infanterie-Regiment verlangt, der die Verwaltung der Kriegsbestände übernimmt.

Endlich lenkt die Heeresverwaltung ihr Augenmerk auf die gründlichere Ausbildung der Mannschaften, indem sie die Entlassung der Truppen vom Arbeitsdienst anstrebt sowie Neuanlage von Schießplätzen, Verbesserung der Exerzierplätze, Vermehrung der Handwaffen-Munition für gefechtsmäßiges Schießen und der Fonds für Gefechts- und Schießübungen im Gelände, für Übungs- und Unterrichtszwecke der Pioniere und dergl. Auch die Vermehrung der Reitpferde der Feldartillerie-Batterien um je 3 oder 4 Stück sowie die Verstärkung der Fahrer-Mannschaften sollen diesem Zwecke dienen. Es ist somit in der Tat nur das Allernotwendigste, was von der Heeresverwaltung gefordert wird, und wenn auch dadurch nicht unerhebliche Mehrkosten entstehen, so ist doch zu hoffen, daß das deutsche Volk einsichtig genug ist, um zur Verstärkung seines besten Schutzes zu diesem Opfer gern bereit zu sein.

Ein französisches Urteil.

In der französischen Wochenschrift „l'Europe Coloniale", die deshalb für uns beachtenswert ist, weil sie den Vorgängen der deutschen Kolonialpolitik besondere Aufmerksamkeit widmet, und weil sie mit Folgerichtigkeit und eifriger Überzeugung für den Gedanken eintritt, daß Frankreich und Deutschland in kolonialen Dingen gemeinsam arbeiten und einig zusammenstehen sollen, lesen wir folgende Würdigung des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der kolonialen Welt. Nachdem er ganz Deutsch-Ostafrika bereist, Indien besucht und dort an der Quelle die Art der englischen Kolonisierung studiert hatte, wurde er vor zehn Jahren Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft. Seitdem hat er alle Hauptversammlungen und die in verschiedenen deutschen Städten veranstalteten Kongresse geleitet. Dank seinen Bemühungen haben die in Deutschafrika und Ostasien sich niederlassenden Deutschen für ihre Auswanderung Unterstützung und für Frauen und Mädchen freie Überfahrt erlangt. Unter seinem Vorsitz hat die deutsche Kolonialgesellschaft einen riesigen Aufschwung genommen. Sie zählte 1895 nur 240 Abteilungen mit 16 500 Mitgliedern und hat nun 355 Abteilungen mit 32 500 Mitgliedern. In dem Augenblicke, wo französische und deutsche Kolonien überall die Zielscheibe englischer Befestigungen sind, erschien es uns gut, das französische Publikum bekannt zu machen mit der Person des Präsidenten der mächtigsten kolonialen Gesellschaft des europäischen Festlandes."

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Februar.

Bei Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhause brachte Abg. Brömel (freis. Vergg.) die Sprache auf die Verlegung der Bibliothek des Statistischen Bureaus nach Dahlem.

Abg. Peltasohn (freis. Vergg.) veranlaßte den Minister, zu erklären, daß wegen des Wunsches, daß in den Geburtsurkunden unehelich geborener, aber später durch die Ehe legitimierter Kinder die Tatsache der unehelichen Geburt nicht vermerkt werde, Verhandlungen in seinem und dem Justizministerium schweben. Erneut vorgebrachten polnischen Beschwerden gegenüber erklärte der Minister, die Standesämter seien angewiesen, die Eintragung von Familiennamen mit ka in allen Fällen vorzunehmen, in welchen der Nachweis erbracht werde, daß die Mutter und Großmutter der betreffenden Frau ebenfalls das ka führten.

Eine westliche Standesamtsfrage schnitt der nationalliberale Abg. Dr. Lotichius an. Es besteht ein gewisser Gegensatz in der Behandlung der Rheinprovinz und der anderer Landesteile.

Der Minister sagte seinen Wünschen Erfüllung zu.

In einer langen Rede behandelte der konservative Abg. Frhr. v. Brandenstein die Korpsstudentenfrage mit Bezug auf die Verwaltungsbeamtenschaft.

Die von dänischer Seite vorgebrachten Klagen, daß die Polizeibehörden die dänische Bevölkerung schlechter behandeln als die deutsche, wurden vom nationalliberalen Abg. Bachmann als durchaus unbegründet zurückgewiesen.

Der nationalliberale Abg. Hofmann-Dillenburg hält die Dienstaufwandsentschädigungen der Landräte für zu gering und tritt für die staatliche Anstellung der landrätlichen Hilfsarbeiter ein.

Schließlich regte der nationalliberale Abg. von Eynern die Frage der Besteuerung der Aktiengesellschaften und damit Zusammenhängendes an.

Um 4½ Uhr wurde die Weiterberatung des Etats auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Herrenhaus.

Sitzung vom 16. Februar.

Am Ministertisch: Ministerpräsident Graf Bülow, die Minister Rheinbaben, Budde, Podbielski.

Nach debatteloser Erledigung von Petitionen berät das Haus die wasserwirtschaftlichen Vorlagen betreffend die Regelung der Hochwasser- und Deichhochflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder.

Die Kommission empfiehlt die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses mit einer unbedeutenden redaktionellen Abänderung.

Oberbürgermeister Bender-Breslau bemängelt die unverhältnismäßig hohe Beitragspflicht zu der Kostendeckung. Es sei nicht angängig, daß das Ministerium ohne richterliche Kontrolle und königliche Genehmigung die Kosten festsetze; der Provinzialrat müsse endgültig entscheiden. Redner beantragt eine entsprechende Änderung des § 7.

Minister Rheinbaben erwidert, die Regierung habe auf eine größere Anerkennung Breslaus gerechnet. Der Staat trage den größten Teil der Kosten. Die Ausführungen des Vorredners seien nicht zutreffend.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage angenommen.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

18 (Nachdruck verboten.)

Früh morgens war der Schneidemüller schon wieder auf und revidierte die am Abend eingegangenen Briefe, welche noch uneröffnet auf dem Schreibtisch lagen.

Ja, was sollte denn das heißen? Eine Rechnung für Heu und Hafer? — Und er hatte dem Rupert, als dieser die letzte Fuhre holte, doch das Geld dafür mitgegeben.

Das Gesicht des alten Mannes wurde ganz blaurot vor Zorn.

In seinen Filzpartoffeln schlürfte er die Treppe hinab und in den Hof, wo der Knecht eben das Riemenzeug putzte.

„Du Dieb und Betrüger!" fuhr er ihn an. „Der Stölzel verlangt Bezahlung von mir und ich bin ihm keinen Pfennig schuldig."

Mit dummen erschrockenen Augen glotzte ihn der Mensch an und stammelte einige unverständliche Worte.

„Wo ist das Geld geblieben?"

„Weiß nicht, Herr —"

„Was?"

„Hab's verloren. Bitt' um Verzeihung."

„Verloren? Gestohlen hast du's, wie du mir das Obst von den Bäumen und die Würste aus dem Keller stiehlst und Gott weiß, was sonst noch."

„Bei meiner Seel —"

„Auch noch lügen? Vorwärts in deine Kammer und alles aufgeschlossen!"

Wie ein böses Tier, das man weiter treibt, ging Rupert voran. Der spärliche Inhalt eines Schrankes und einer alten, bemalten Truhe wurde durcheinandergeworfen, ohne daß sich das Gesuchte fand, aber im Strohsack steckten noch ein paar Taler, die der Müller sofort als sein Eigentum erkannte, denn beide waren ganz blank und neugeprägt, und er erinnerte sich, wie leid es ihm um die hübschen, schimmernden Silberstücke getan hatte. Das übrige mußte schon verausgabt sein.

Der jähzornige Mann geriet in beispiellose Wut. Wiederholt schlug er den Knecht mit der Faust in das Gesicht, packte ihn bei den Schultern und drückte ihn gegen die Wand. Oertels herkulische Kraft schien momentan zurückgekehrt zu sein. Aber der Bursche, erst verblüfft und erschrocken, setzte sich nun zur Wehr.

Mit häßlichem Geheul umfaßte er seinen Herrn, schleuderte ihn zu Boden und kniete auf die Brust des schwer Atmenden.

„Hülfe! Hülfe!" schrie der Schneidemüller. Die Rufe wurden gehört. Diener und Mägde eilten herbei, rissen den Rasenden hinweg und hoben den Gestürzten auf.

„Haltet ihn fest! — Haltet ihn fest!" keuchte Oertel. „Auf die Polizei mit dem Dieb, mit dem Schurken, der mir ans Leben wollte! Aus meinen Augen mit ihm! Oder — oder — "

Er konnte nicht weiter sprechen. Die ganze Kammer drehte sich im Kreise, blutroter Nebel schien heranzuwallen. Mit einem erstickten ächzenden Laut brach der über alle Maßen Erregte zusammen und würde schwer hingeschlagen sein, hätten ihn nicht kräftige Arme gestützt.

Als der Schneidemüller wieder zur Besinnung kam, lag er in seinem Zimmer auf dem Bett. Die alte Wirtschafterin, Jette, wusch ihm die Stirn mit kaltem Wasser und Essig.

Kopf und Glieder schmerzten ihm. Er fühlte sich zu elend, um aufstehen zu können, fragte aber doch unter einer Flut von Schmähreden und Verwünschungen, ob man den Kerl in Gewahrsam gebracht habe.

„Ja, Herr, ja! Lieber Gott! An mir zittert noch alles, so hat er geflucht und gedroht. Wenn Ihnen der nur nicht einmal was antut!

„Mir? — Er sitzt hinter Schloß und Riegel."

„Aber später."

„Später soll er sich davor hüten, daß ich ihn irgendwo sehe, sonst macht er mit meinem Stock Bekanntschaft. Und wer etwa klatscht über die Geschichte, der ist auch die längste Zeit bei mir im Dienst gewesen. Das merkt euch alle!"

Von dieser Stunde an trat eine arge Verschlimmerung im Befinden des Schneidemüllers ein. Die bösen Anfälle kehrten in kurzen Zwischenräumen wieder und die Reizbarkeit wuchs in bedenklicher Weise.

„Vor großen Aufregungen muß er in acht genommen werden," erklärte Doktor Weiß. „Solche Szenen könnten sein rasches Ende herbeiführen."

Auch gegen Oertel selbst machte er eine derartige Andeutung, erreichte jedoch wenig mit seiner Warnung. Der alte, eigensinnige Mann wollte sich selbst bezwingen und den Schein der Gesundheit wahren. Damit schadete er sich mehr und mehr.

Sein steifes, schmerzendes Bein und die Atemnot machten ihm das Treppensteigen zur Qual; deshalb bezog er die Zimmer im Erdgeschoß und wurde nun erst recht zum Haustyrannen, der an allen Türen horchte und jeden mit argwöhnischen Blicken beobachtete.

Dabei empfand Oertel eine entsetzliche Angst vor dem Tode und klammerte sich ans Leben, gerade, weil er fühlte, daß seine Tage gezählt waren.

Ruperts Verurteilung erfolgte, aber die achtmonatige Gefängnisstrafe erschien dem Schneidemüller viel zu gering. Wahrscheinlich wäre auch ein härterer Spruch gefällt worden, hätte man nicht eben des Alten sprichwörtlichen Geiz und seine maßlose Heftigkeit, die einen beschränkten, verkommenen Menschen reizen mußten, in Betracht gezogen und als Milderungsgründe für den Knecht gelten lassen.

11. Kapitel.

Ein Jahr war vorübergezogen. In Schönfeld herrschte kein Glück. Der neue Gutsherr hatte die früheren Lebensgewohnheiten wieder aufgenommen. Er verbrachte den größten Teil seiner Zeit auswärts und zwar nicht in Begleitung Katharinas.

Diese sah vergrämt und gealtert aus. Sie führte ja nun einen altadeligen Namen, aber was half das? Alle anderen Wünsche und Hoffnungen erfüllten sich nicht. Viktors Herzen kam sie nicht näher, das blieb ihr verschlossen und der sehr vorurteilsvolle Landadel hielt sich reserviert. Wußte man doch, daß sie nur über die Geldsäcke ihres Vaters zu dieser gesellschaftlichen Rangstufe emporgeklettert war. So befand sie sich gleichsam zwischen zwei Parteien. Die eine, als deren Angehörige sie sich gern betrachtet hätte, erhob stillschweigend Protest, und die andere wurde von Katharina als zu tief unter ihr stehend taxiert. Der einzige, in dessen Macht es gegeben war, zu vermitteln und auszugleichen, setzte dem allen eisige Gleichgültigkeit entgegen. Für ein Vermögen einen vornehmen Titel. Mehr hatte er nicht versprochen und mehr zu gewähren lag ihm fern.

Er verschwendete nicht mehr und vermied es, über seine Verhältnisse hinauszugehen, diese hatte aber Oertel selbst, nicht nur durch die Mitgift, sondern auch durch der kontraktlich bewilligten halbjährlichen Zuschuß glänzend gestaltet. Viktor, obschon kein tüchtiger Landwirt, war doch klug und vorsichtig genug, um seinem erprobten, treuen Verwalter von nun an freie Hand zu lassen und mehr auf ihn zu hören, als es einst der nun Verstorbene tat. Die bittere Lehre hatte wenigstens die Frucht der Überlegung gezeitigt.

So fühlte er sich gewissermaßen unabhängig von dem Schwiegervater und machte dessen oft sehr anspruchsvollem Wesen keinerlei Zugeständnisse.

Katharina versuchte wohl mehrmals, sich auf Seite des Vaters zu stellen, besaß aber zu wenig Gemüt und festen Willen, um ihren Standpunkt energisch zu behaupten. Auch gab es ganz anderes und wichtigeres zu bedenken, denn Martin unterließ nie, wenn er mit der Schwester zusammentraf, und das war in dem kleinen F . . . unvermeidlich, ihre Eifersucht und ihren Argwohn in Bezug auf Gertrud zu wecken und aufzustacheln.

Freilich behauptete sie einst mit gutem Recht: „Viktor steht auch nicht in der entferntesten Beziehung mehr zu dem Mädchen," es gab ihr aber dennoch einen scharfen Stich ins Herz, als der Bruder mit seinem hämischen Lachen erwiderte: „Das glaub' ich wohl, weil sie vorläufig nichts von ihm wissen will. Dessen ungeachtet war er, wie ich erfahren habe, schon zweimal in dem kleinen Haus am Bergabhang."

„Sogar dreimal, aber nur um Fräulein v. Sterneck zu besuchen. Ich begleitete ihn, als wir von unserer Reise zurückkehrten."

„Später lud er dich wohl nicht mehr ein, mitzukommen?"

„O ja, aber ich lehnte ab. Erspare dir nur die Mühe, Zwietracht zu säen. Diesmal geht der Same nicht auf. Mir ist das eingebildete Ding zuwider, aber daß sie dich nicht leiden kann, verdenke ich ihr keineswegs."

„Du hast ja immer so schwesterliche Gesinnungen für mich gehabt. Doch einerlei! Ich nehme es deinem Mann ebenfalls nicht übel, daß er sich nicht das geringste aus dir macht."

„Du boshafter Spötter! Warum stehe ich auch hier und höre dir zu? Ist's doch immer, als fasse man eine Brennessel an, wenn man in deine Nähe kommt."

Sie ging. Ihr Gesicht glühte und Tränen des Zornes hingen ihr an den Wimpern.

Vergessen war Gertrud keineswegs, aber daß sie ihm unerreichbar fern stand und gänzlich mit der Vergangenheit abgeschlossen hatte, darüber konnte Meinau auch nicht im Zweifel sein. Diese Überzeugung mußte er bei seinen kurzen Besuchen gewinnen. So ruhig, so unbefangen freundlich ist nicht, wer leidet und ein verlorenes Glück beklagt. Das Mädchen zürnte ihm nicht einmal mehr. Mit jedem wärmeren Gefühl war auch der Groll erloschen.

Fräulein v. Sterneck, die ihren Liebling voll mütterlicher Sorge beobachtete, freute sich dieser Wahrnehmung.

„Jetzt sehe ich, daß du völlig überwunden hast, mein Kind," sagte sie eines Tages.

„Vielleicht zu schnell und zu leicht," erwiderte Gertrud, während ein Schatten der Unzufriedenheit über ihr interessantes Gesicht flog. Man sollte fast meinen, du empfindest Bedauern darüber."

„Das tue ich."

„Warum?"

„Weil ich mich meines Selbstbetruges schäme. Es erniedrigt mich in meinen eigenen Augen, daß ich zu lieben glaubte — und doch nicht liebte."

„Ein weiches, warmes Herz, eine glühende Phantasie betrügen leicht. Dich trifft kein Vorwurf, da du die deine makellose Reinheit bewahrtest."

„Aber ich wurde an mir selbst irre, Tante Melanie. Nichts ist geschehen, worüber ich vor dir oder vor andern erröten müßte, und doch quält mich die Erinnerung und erscheint mir wie ein trüber Fleck auf blanker Spiegelfläche. Ich wollte, daß ich sie gänzlich aus meinem Gedächtnis tilgen könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

führungen des Vorredners kämen darauf hinaus, daß er die Absichten der Regierungen nicht kenne, sie aber mißbillige. Es stehe noch nicht fest, wie hoch der Beitrag Breslaus zu berechnen sei, er halte daher die Erregung Benders für unberechtigt.

Bender hält seine Bedenken aufrecht.

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen und die Vorlage auf Antrag von Manteuffel an die Kommission zurückverwiesen, da die Ausführungen Benders der Prüfung bedürfen.

Es folgt die Generaldiskussion über die Kanalvorlage.

Graf Bülow erklärt, er glaube zwar nicht, über die Vorlage viel neues sagen zu können, wolle aber, bevor die Entscheidung über die Kanalvorlage falle, in aller Kürze die maßgebendsten Gesichtspunkte hervorheben. Sein Bestreben seit seinem Amtsantritt sei gewesen, die Kanalfrage auf dasjenige Gebiet zurückzuführen und zu beschränken, dem sie angehöre, nämlich auf das Gebiet der technischen, wirtschaftlichen und sachlichen Erörterung. Es handelt sich um eine grundlegende Frage des Verkehrs, über die man verschiedener Meinung sein und streiten, aber doch verhandeln könne, ohne eine Parteifrage daraus zu machen. Man könne eine Verständigung suchen, ohne seinen politischen Überzeugungen das geringste zu vergeben. Er rechne es der Regierung und sich selbst zum Verdienst an, die wirtschaftlichen Gesichtspunkte der Vorlage wieder in den Vordergrund geschoben zu haben, und wenn man ihm vorgeworfen habe, daß er sich mit seinen früheren Erklärungen in Widerspruch gesetzt habe, tröste er sich mit dem alten Spruch, daß die Hälfte mehr sei, als nichts.

Ein Disput zwischen dem Grafen Mirbach und dem Herzog von Hatzfeldt-Trachenberg über die Kompensationen-Frage hatte für Kenner einigen Reiz. Oberbürgermeister Haken-Stettin gab seiner Freude Ausdruck, daß ein Großschiffahrtsweg von Stettin nach Berlin geschaffen werden solle. Die Vorlage ging an eine Kommission von 25 Mitgliedern.

Morgen: Hochwassergesetz und kleinere Vorlagen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser begibt sich am 8. März nach Wilhelmshaven und wird an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." eine Nordseefahrt unternehmen. Am 11. oder 12. März wird er dann wieder in Wilhelmshaven eintreffen.

— Heute mittag wurde das vor dem Apothekenflügel des königlichen Schlosses errichtete Bronzestandbild des französischen Admirals Coligny in Gegenwart des Kaiserpaares, der Minister von Studt und Rheinbaben, des Künstlers Grafen Goetz-Schlitz und einer Abordnung der französischen Kolonie enthüllt. Der Kaiser überreichte dem Grafen Goetz den Schwarzen Adler-Orden.

— Der Bundesrat stimmte der Ausprägung weiterer 10 Pfennig-Stücke in Höhe von 5 Millionen zu.

— In der gestrigen Sitzung des deutschen Handelstages wurde zunächst das Vereinszollgesetz besprochen. Berichterstatter, Generalsekretär Sötbeer-Berlin, führte aus, mit Befriedigung habe der deutsche Handelstag von der Neubearbeitung des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 Kenntnis genommen. Es sei erforderlich, das Gesetz den heutigen Verhältnissen anzupassen. Was die Regierung auf diesem Gebiete geschaffen, sei dankbar anzuerkennen. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß die Regierung auch die Wünsche des Handelsstandes berücksichtigen werde.

— Ein „Loch" in der englischen Thronrede findet das Kleine Journal und mit ihm hat es auch wohl schon mancher aufmerksame Leser der Rede gefunden. Das Blatt vermißte nämlich die Nennung Deutschlands, nirgends stehe ein Wort von den „selbstverständlich allerbesten" Beziehungen zu uns; dagegen habe sich sogar für den Emirssohn von Afghanistan ein Platz gefunden. Dazu ist zu bemerken, daß auch die Vereinigten Staaten nicht erwähnt sind. Das hat allerdings praktisch nichts zu bedeuten, da gerade zwischen den Vereinigten Staaten und England die Beziehungen zur Zeit die besten sind. Immerhin kann man sich in London damit rechtfertigen, daß auch Amerika nicht genannt ist.

Koburg, 17. Febr. Herzog Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich, wie gemeldet, mit der Prinzessin Viktoria Adelheid, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt. Der jugendliche Herzog — er ist noch nicht 21 Jahre alt — ist bekanntlich ein Sohn des Herzogs von Albany. Doch erhielt er wenigstens den Abschluß seiner Erziehung in Deutschland. In Potsdam hat er längere Zeit in einem Garderegiment Dienst getan und in Bonn war er zwei Jahre als Student immatrikuliert. Seine Braut, Prinzessin Viktoria Adelheid, ist am 31. Dezember 1885 geboren. Ihr Vater ist das Haupt der Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, während unsere Kaiserin der Linie Augustenburg entstammt.

Braunschweig, 19. Febr. Die hiesige Lotterieverwaltung erklärt, die Verhandlungen mit Preußen bezweckten nur die gegenseitige Zulassung; von einer Verschmelzung mit der preußischen Lotterie sei keine Rede, zumal da der Pachtvertrag erst im Jahre 1900 abläuft.

Kiel, 17. Febr. Das Linienschiff Wörth lief bei dichtem Nebel auf. Der Werftdampfer Norder ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Bremen, 16. Febr. In Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der dem Vernehmen nach am 1. März auf dem Reichspostdampfer Prinz Eitel Friedrich des Norddeutschen Lloyd von Genua nach Ostasien abfährt, werden sich folgende Herren befinden: Major und persönlicher Adjutant v. Hofmann, Major und persönlicher Adjutant v. Rathenow, Stabsarzt Dr. Kettner und zwei Feldjäger (Leutnants).

Wien, 17. Febr. Auch die Langmut Kaiser Franz Josefs hat Grenzen. Die ungarische Unabhängigkeitspartei empfindet einige Enttäuschung, da es sich als immer sicherer herausstellt, daß der Kaiser Kossuth zwar freundlich angehört, ihm aber nichts versprochen oder in Aussicht gestellt hat. Heute soll der Kaiser gegenüber einigen aristokratischen österreichischen Parlamentariern, die zur Audienz erschienen waren, die ungarische Angelegenheit mit der Bemerkung berührt haben, daß weitere Zugeständnisse an Ungarn bezüglich der Armee ausgeschlossen seien. Man glaubt an ein Übergangsministerium, doch wird sich die Krise, wie Szell heute erklärte, wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen.

Pest, 17. Febr. Laut einer Bekanntmachung des Amtsblattes ist das Kabinett Tisza seines Amtes enthoben und bis auf weiteres mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

Paris, 17. Febr. Präsident Loubet wird nach seiner am 18. Februar 1906 abgelaufenen Amtsperiode eine Wiederwahl ablehnen. Sein Entschluß soll in dieser Hinsicht bereits feststehen. Noch in den letzten Tagen sprach er mit mehreren Delegierten der Kammer darüber.

Paris, 17. Febr. Es bestätigt sich, daß zwei Kolonialbeamte wegen Grausamkeiten verhaftet worden sind, die sie am Kongo gegen Eingeborene begangen haben, doch ist die von den Blättern gebrachte Schilderung übertrieben. Eine vom Kolonialminister angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß ein zum Tode verurteilter Neger mit Hilfe einer Dynamitpatrone hingerichtet wurde, die ihm am Rücken befestigt und zur Explosion gebracht worden war. Die Verhaftung von zwei anderen Beamten steht bevor, und es dürften noch weitere Enthüllungen zu erwarten sein.

Queenstown (Irland), 16. Febr. An Bord des Unterseebootes A 5 ereigneten sich zwei Explosionen. Durch die erste Explosion wurden drei Personen getötet nämlich ein Unterleutnant, ein Mechaniker und der Oberheizer; zwei Mann werden vermißt. Das Kanonenboot Hogard eilte zur Hilfe herbei. Als dessen Mannschaften sich an Bord des Unterseeboots begeben hatten, erfolgte die zweite Explosion; durch diese wurden 19 Personen verwundet, darunter ein Leutnant schwer. Die Explosionen geschahen bei Füllung der Gasolinbehälter des Bootes, das sich danach zur Vornahme von Tauchübungen nach der Hafenausfahrt begeben sollte.

Belgrad, 17. Febr. Für Bulgarien bestimmt, passierten den Belgrader Bahnhof 24 Eisenbahnwagen mit gefüllten Granaten und zwei Wagen Pulver, die von der Fabrik von Schneider geliefert worden sind.

Sofia, 17. Febr. Der russisch-bulgarische Handelsvertrag ist endgültig abgeschlossen worden.

Die Revolution in Rußland.

Warschau, 16. Febr. Gestern traten die Fabrikanten aus der Umgegend von Warschau zusammen, um Mittel ausfindig zu machen für die Verbesserung der Lage der Arbeiter zur Beseitigung eines Ausstandes. Unter anderem wurde vorgeschlagen, zu gestatten, daß am Nachmittag des 1. Mai gefeiert werde.

Warschau, 16. Febr. Nach amtlichen Angaben ist in Lodz in 280 Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. In einigen Fabriken ist die Arbeiterzahl noch nicht wieder vollständig.

Warschau, 16. Febr. Als der Fabrikant Fraget, der bei den Arbeitern nicht beliebt ist, heute von einer Spazierfahrt zurückkam und in das Tor seiner Fabrik einbog, feuerte eine unbekannte Person drei Revolverschüsse auf ihn ab. Zwei Kugeln trafen den Wagen und die dritte einen Arm Fragets. Der Täter entkam.

Charkow, 16. Febr. Heute wurde die Arbeit in den Apotheken eingestellt; die Forderungen der Angestellten, sie zweimal täglich abzulösen, wurden von den Apothekenbesitzern zugestanden. — In den Lokomotivfabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Odessa, 16. Febr. Auch hier haben die Apothekengehülfen die Arbeit eingestellt und dieselben Forderungen für die Wiederaufnahme der Arbeit an die Arbeitgeber gerichtet, wie ihre Kollegen in Charkow; außerdem wünschen sie bessere Wohnungsverhältnisse in zwei Apotheken.

Lodz, 16. Febr. Im Vororte Neuroificie fanden vorgestern Streikunruhen statt. Das Militär schritt ein und schoß auf die Demonstranten. Hierbei wurden 18 Mann getötet, über 50 verletzt. Über die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Sosnowice, 16. Febr. Die polnisch-sozialistischen Streikkomitees fordern zur Arbeitsaufnahme auf, nachdem der Streik als politische Kundgebung seinen Zweck erreicht. Die Arbeiter sollen den Werken ihre wirtschaftlichen Forderungen vortragen, denen bis zum 1. Mai zu entsprechen sei, andernfalls würde dann der wirtschaftliche Generalstreik ausbrechen. Die Arbeit ruht aber noch überall. In Nohylow wurden von einem Ausständischen gegen den Polizeimeister drei Revolverschüsse abgegeben, die fehlten. Der Täter wurde verhaftet. Auf der Strecke Moskau-Woroneg streiken die Verwaltungsbeamten.

Sosnowice, 16. Febr. Die polnisch-sozialistischen Streikkomitees fordern zur Arbeitsaufnahme auf, nachdem der Streik als politische Kundgebung seinen Zweck erreicht.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 15. Febr. Heute fand im Hotel Theis in Dieringhausen eine zweite Versammlung der Handwerker des Kreises Gummersbach und Ober-Derschlags statt. Der Vorsitzende, Herr W. Kritzler jr., eröffnete die Versammlung unter dem Hinweis, daß es, um das Ansehen des Handwerks im hiesigen Kreise zu erhalten und zu heben, nötig sei, die Ausstellung würdig zu beschicken. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Figge, erklärte in sehr verständlicher Weise die Ziele und Bestrebungen der Ausstellungsleitung. Nachdem Herr Ostreich die Anmeldebedingungen sachlich näher erörterte und der Vorsitzende ergänzend die Mitteilung gemacht, daß den Ausstellern voraussichtlich keine Platzmiete entstände, wurde die Angelegenheit zur allgemeinen Diskussion gestellt. Es meldeten sich 22 Aussteller, so daß jetzt schon 34 Handwerker aus den verschiedensten Orten des Kreises sich verpflichtet haben, die Ausstellung zu beschicken, gewiß ein nicht zu unterschätzendes Resultat. Am Mittwoch, den 22. ds. soll eine weitere Besprechung der Aussteller in Gummersbach stattfinden. Auf diese Versammlung werden auch diejenigen Meister hingewiesen, welche ihre Bereitwilligkeit zum Ausstellen noch nicht unterschriftlich erklärt haben. Herr Architekt Kiefer wird der Versammlung beratend beiwohnen. Erwünscht ist, daß die ausstellungsbereiten Handwerksmeister in dieser Versammlung bereits angeben können, welche Objekte sie auszustellen wünschen.

? **Pernze,** 13. Febr. Heute fand im Lokale des Herrn Engels hier eine Sitzung des Gemeinderats von Wiedeneſt statt, zu welcher sich 11 Gemeindeverordneten eingefunden hatten. Der Vorsitzende trug vor, daß der Lehrer Lenz einen Antrag auf Beurlaubung zunächst auf 6 Monate gestellt und sich bereit erklärte habe, die Hälfte der entstehenden Vertretungskosten zu bezahlen. Gemeinderat beschloß, sich mit einer Beurlaubung des Lehrers Lenz, zunächst für die Dauer von 6 Monaten einverstanden zu erklären, jedoch die königliche Regierung zu bitten, den Lehrer Lenz unter allen Umständen zum 20. Januar 1906 zu pensionieren, da er der Ansicht sei, daß der Gesundheitszustand des Herrn Lenz ein derartiger sei, daß er niemals mehr ordnungsmäßigen Unterricht werde erteilen können. — Hierauf trug der Vorsitzende ein Gesuch der Einwohner von Attenbach, Belmicke, Brüchen, Woerde und Zwerstall um Verlegung des Weges von Bruchhausen nach Belmicke vor. Gemeinderat beschloß, dem Projekt näher zu treten, wenn die Interessenten sich verpflichten, den für die Verlegung des Weges erforderlichen Grund und Boden der Gemeinde kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Nachdem mehrere Armensachen verhandelt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

? **Derschlag,** 17. Febr. Im Schulteschen Saale hier findet am Sonntag, den 19. ds. abends 8 Uhr ein Vortrag über „Palästina — eine Reise ins gelobte Land" statt, der durch eine Reihe nach der Natur aufgenommener Bilder erläutert wird, welche klar und scharf in Größe bis zu 3 Meter dargestellt werden. Der Vortrag ist klar und anregend und wird die Zuhörer und Zuschauer reichlich 1½ Stunde aufs angenehmste unterhalten. Man schaut die ehrwürdigen Stätten heiliger Erinnerung, wo die Propheten des alten Testaments wirkten und der Stifter der christlichen Religion leidend, leidend und sterbend das Werk vollbrachte, welches die Geschichte der Menschheit in neue Bahnen leitete. Der Besuch der Veranstaltung ist jedermann aufs beste zu empfehlen.

:|: **Vollmerhausen,** 15. Febr. Am verflossenen Sonntag hielt der Oberbergische Kreis für vereinfachte Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) im Gasthof Bals hier, seinen ersten Vertretertag ab. Der Kreisvorsitzende Herr H. Steinwascher-Hunstig, begrüßte die von 12 Vereinen entsandten 14 Vertreter und legte hierauf den Jahresbericht vom Jahre 1904 ab. Nach demselben sind 2 Vereine neu entstanden und dem Kreise beigetreten und zwar Wiehl mit 12 Mitgliedern und Nümbrecht mit 14 Mitgliedern. Der Oberbergische Kreis zählt gegenwärtig zwölf Vereine mit zusammen 169 aktiven Mitgliedern. Was das Leben in den einzelnen Vereinen betrifft, so kann berichtet werden, daß überall rege gearbeitet wurde. Vereinswettschreiben wurden von 4 Vereinen abgehalten, Wettlesen nur von einem Verein. An Zeitschriften wurden in den einzelnen Vereinen gehalten: Der Deutsche Stenograph, Die Monatsschau, Die Warte, Der Merkur, Die illustrierten Unterhaltungsblätter, Die Lesehalle, Die fliegenden Blätter für Stenographen, Der Praktiker und das Archiv. Letzteres Blatt wird den Vereinen bestens empfohlen. Anfängerkurse wurden abgehalten in Bergneustadt, Derschlag, Gummersbach, Hunstig-Dieringhausen, Niederseßmar, Osberghausen, Ründeroth und Wiehl mit zusammen 103 Unterrichteten. Außerdem befinden sich noch im Unterricht in Bergneustadt 21 Personen, Vollmerhausen 20 Personen. Kreisversammlungen fanden im Berichtsjahre 2 statt, die erste in Osberghausen und die zweite in Vollmerhausen. Beide Versammlungen waren sehr stark besucht. Auf der ersten Versammlung hielt Herr Lehrer Friedgen-Düsseldorf, Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Verbandes, einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Stenographie im Kulturleben der Gegenwart", auf der Versammlung in Vollmerhausen sprach Herr Lehrer Frangen-Geistingen über: „Der Kampf um die staatliche Einführung der Kurzschrift in Deutschland." Bei Gelegenheit der beiden Hauptversammlungen fanden Vertretertage statt, außerdem ein solcher am 17. Januar in Hunstig, und eine Versammlung des Kreisvorstandes mit den Vereinsvorsitzenden in Vollmerhausen. — Die Kasse hatte eine Einnahme von 142,89 M., eine Ausgabe von 135,46 M., einen Bestand am 1. Januara 1905 von 7,43 M. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Herren H. Steinwascher-Hunstig 1. Vorsitzender, Lehrer Kuhl-Derschlag, 2. Vorsitzender, O. Farrenkotter jr. Waldbröl, Kassenführer, O. Dickhaus-Vollmerhausen, Schriftführer, Gustav Krumme-Gummersbach, Beisitzer. Die diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung findet am 2. April in Gummersbach statt. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten schloß Herr Steinwascher den Vertretertag mit dem Wunsche, daß unsere Arbeit im neuen Jahre noch bessere Erfolge erzielen möge. Schrift Heil!

u. **Marienberghausen,** 16. Febr. Die Ausübung der Jagd in hiesiger Gemeinde wurde bisher durch die Stacheldraht-Einfriedigung der zahlreichen und zum Teil sehr ausgedehnten Viehweiden sehr erschwert. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Radermacher soll dieser Übelstand nun dadurch beseitigt werden, daß etwa auf alle 50 Meter Entfernung zwischen je 2 Pfählen kein Stacheldraht, sondern glatter Draht verwendet werden soll. An dieser Stelle können dann die Jäger ohne Gefahr des Kleiderzerreißens durchschlüpfen. Das Durchschneiden des Drahtes, worüber bisher die Landwirte zuweilen in berechtigter Weise Beschwerde führten, wird nun wohl nicht mehr vorkommen. Möchte für unsere Jäger diese notwendige Einrichtung überall getroffen werden.

u. **Nümbrecht,** 16. Febr. Von den vier in unserem Kreise bestehenden Lehrervereinen ist der hiesige Verein der kleinste. Die Zahl seiner Mitglieder betrug am Schlusse des verflossenen Jahres 12. Es fanden acht Vereinssitzungen statt, deren Besuch in Anbetracht der weiten Wege einiger Mitglieder ein guter war. Sechs Vorträge und zwei Lektionen wurden gehalten. Außerdem wurde die psychologisch-pädagogische Monographie „Über Apperzeption" von Dr. Lange durchgearbeitet. Der Vereinsvorstand besteht z. Z. aus folgenden Herren: H. Kaufmann-Göpringhausen, Vorsitzender, H. Klauer-Harscheid, Kassierer und M. Hardt-Grunewald, Schriftführer. Das Vereinslokal befindet sich schon seit längeren Jahren bei Herrn Wirt Robert Heckmann.

Köln, 16. Febr. Ein Überfall, der an die Tat des Kauertz in der Trajanstraße erinnert, wurde gestern abend am Hohenzollernring vollführt. Gegen 10 Uhr wurde das siebzehnjährige Dienstmädchen Anna Schumacher des Rabbiners Dr. Frank, als es den Mülleimer auf die Straße setzte, von zwei maskierten Kerlen von hinten angefallen, mit seinem eigenen Taschentuch und seinem Leibgürtel geknebelt und sodann der Schlüssel zur Wohnung seiner Dienstherrschaft zu berauben versucht, die es jedoch krampfhaft festhielt. Das alles geschah im Hausflur. Dadurch, daß die Kerle oben im Hause Schritte hörten, wurden sie verscheucht. Das Mädchen wurde gleich darauf von einer Hausbewohnerin aufgefunden und vor dem Erstickungstode — die Räuber hatten ihm das Taschentuch fest in den Mund gestopft — gerettet. Es war imstande, der Polizei das Äußere seiner beiden Angreifer einigermaßen zu beschreiben. In der Wohnung des Dr. Frank befand sich nur dessen hochbetagte Frau, die den Räubern keinen Widerstand hätte leisten können.

Köln, 16. Febr. Ein Riesenledertreibriemen ist in der Ledertreibriemenfabrik von Bausch u. Sohn, hier fertiggestellt worden, wie seinesgleichen nur ganz wenige, in Köln überhaupt noch nicht angefertigt worden sind, und in ähnlichen Abmessungen auch nur vereinzelt in ganz Europa laufen. Der Riemen hat eine Länge von zirka 40 Meter, eine Breite von 1525 Millimeter und eine Dicke von zirka 14 Millimeter. Das Gewicht desselben beträgt zirka 17 Zentner. Zu dem Riemen wurden die Kernstücke von 154 allerschwersten, eichenlohgegerbten Ochsenhäuten verschnitten, welche einen Wert von zirka 10 000 Mark repräsentieren. Die Empfänger des Riemens sind die Rheinischen Stahlwerke in Meiderich bei Ruhrort. Derselbe dient zum Betriebe eines neuen Feinwalzwerkes und hat die große Kraft von 1000 Pferde-Stärken zu übertragen.

Köln, 15. Febr. Ein gefährlicher Mensch, der berüchtigte Straßenräuber Weber, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Lindenburg weilte und dort entsprungen war, wurde Montag abend in einer Wirtschaft an der Hohenpforte von einem Schutzmann wieder festgenommen. Dieses sollte dem Beamten nicht leicht gemacht werden, denn Weber griff den Schutzmann tätlich an, stieß ihn mit der Faust vor die Brust und versuchte sich loszureißen. Dem Schutzmann kamen schließlich zwei Sittenpolizeibeamte zu Hilfe; und so gelang es, den gewalttätigen Menschen, der sich wie ein wildes Tier gebärdete und die Beamten zu erschießen drohte, im Gefängnis unterzubringen.

Köln-Ehrenfeld, 16. Febr. (Raubversuch.) Ein Fürsorgezögling von 18 Jahren, der seinem Lehrmeister, einem Schuhmacher, entlaufen ist, trat gestern abend nach 8 Uhr in ein Schreibwarengeschäft in der Gutenbergstraße und warf nach der im Laden befindlichen Frau einen schweren Stein, den diese aber mit der Hand auffing. Darauf machte sich der Bengel fort, stieg auf die Straßenbahn und fuhr nach Köln, kam aber am späten Abend wieder und lungerte um dasselbe Haus, um die Gelegenheit zum Eindringen zu erspähen. Die Frau holte einen Schutzmann herbei, der den Menschen festnahm. In seiner Tasche fand sich eine Düte mit Pfeffer und ein Messer; er bekannte, er habe die Frau unschädlich machen und dann stehlen wollen.

Bonn, 16. Febr. Der Reichskanzler veröffentlicht die Konzessionsurkunde über die Umgestaltung und Erweiterung der Köln-Bonner Kreisbahnen vom 20. Mai 1904.

Bonn, 16. Febr. In vergangener Nacht wurden einem pensionierten Bahnwärter von einem Personenzuge im Impekoven beide Beine abgefahren. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport zur Bonner Klinik.

Düsseldorf, 15. Febr. Kaustische Soda, ein scharfes Ätzmittel zur Reinigung von Bierleitungen, erhielten am 11. September aus Versehen die Arbeiter Stefan St. und Johann St. bei dem Wirt Otto H. in Vohwinkel statt Steinhäger. Sie genossen davon eine Kleinigkeit und zogen sich dadurch erhebliche Beschwerden zu. Ein Arzt gab ihnen gleich Gegenmittel, so daß sie nachteilige dauernde Folgen nicht davongetragen haben. Frau H. hatte das Ätzmittel aufgelöst in einen gebrauchten Steinhägerkrug gegossen und diesen ohne genügende Aufschrift in den Keller gestellt. In der Nähe stand der Vorrat Steinhäger. Als die beiden jungen Leute den Schnaps forderten, wurde das Dienstmädchen in den Keller geschickt, einen Krug voll heraufzuholen, es griff nach dem ihm am nächsten stehenden Krug mit dem Ätznatron und schüttete den Leuten davon ein. Frau H. wurde gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie nicht die nötige Vorsicht bei Aufbewahrung des Ätzmittels angewandt hatte. Ihr mitangeklagter Mann mußte freigesprochen werden, weil er von dem Tun der Frau keine Kenntnis gehabt hatte.

Düsseldorf, 16. Febr. (Furchtbare Tat.) Laut Düsseldorfer Tageblatt hat diese Nacht der Besitzer des Hotel Royal, Weniger, seine beiden im Alter von elf und sieben Jahren stehenden Kinder und sodann sich selbst erschossen. Die Vermögensverhältnisse des Genannten sollen total zerrüttet gewesen sein.

Viersen, 14. Febr. (Überfall.) In der Wolfskaule wurden gestern zwei ältere Frauenspersonen von einem jungen Burschen überfallen. Mit dem Rufe „Geld heraus, oder ich mache Euch kaput!" riß er eine der Frauen zu Boden, schnitt ihr die Kleidertasche glatt ab und verschwand mit seinem Raube. Die Tasche enthielt ein Portemonnaie mit 150 Mark Inhalt, ein Taschentuch und einen Rosenkranz. Es scheint derselbe Strolch zu sein, der vor kurzem an derselben Stelle ein jungens Mädchen überfallen hat.

Kreuznach, 16. Febr. Ein von Bingerbrück kommender Güterzug fuhr bei Nebel um 9 Uhr auf den im Bahnhof Bad Kreuznach haltenden Gaualgesheimer Personenzug auf. Großer Sachschaden wurde angerichtet, jedoch niemand verletzt. Die Geleise waren auf einige Stunden gesperrt.

Elberfeld, 15. Febr. (Beim Schlittenfahren verunglückt.) Gestern nachmittag geriet ein 10jähriges Mädchen aus der Breitestraße beim Schlittenfahren in der Kastanienstraße mit dem Schlitten direkt unter ein daherfahrendes Fuhrwerk. Der Fuhrmann war nicht mehr imstande, die Pferde sofort zum Stehen zu bringen, und so kam das Kind unter die Räder. Hoffnungslos wurde es ins städtische Krankenhaus überführt.

Neunkirchen, 15. Febr. (Zwei „Häringsbändiger".) Viel belacht wird hier ein lustiges Wettessen, das zwei junge Leute in bierfroher Laune ausführten. Sie bestellten eine Portion Häringe und machten aus, daß derjenige die Zeche zahlen solle, der zuerst gesättigt sei. Schließlich erklärte sich der eine nach dem Genuß von 19 Stück für besiegt. Der andere hatte es auf — 22 Stück gebracht.

Essen, 16. Febr. Auf Zeche Constantia Schacht Sterkrade, wurden gestern nachmittag bei Schießarbeiten auf der zweiten Sohle zwei Bergarbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt.

Oberhausen, 16. Febr. Das erste Grubenunglück nach dem Generalstreik geschah am Mittwoch in der Mittagschicht auf dem Schacht Sterkrade bei Oberhausen. Eine mit Aufwältigungsarbeiten beschäftigte Kameradschaft wurde verschüttet und vier Mann schwer verletzt. Zwei davon waren am Mittwochabend noch nicht geborgen, sondern saßen noch unter den Trümmern fest. Man bezweifelt ernstlich, die Leute überhaupt noch lebend herauszufördern. Die andern beiden wurden sofort dem Krankenhaus überwiesen. Es ist sehr zu befürchten, daß sich derartige Unglücke in den ersten Monaten mehrfach wiederholen, da gerade die Aufwältigungsarbeit die allergefährlichste im ganzen Bergbau ist.

Aus Westfalen, 16. Febr. Große Dorfgemeinden weist der Industriebezirk auf. Das vor den Toren der Stadt Dortmund liegende Eving zählt ungefähr 12 000 Einwohner. Sein Haushaltsplan für 1905 schließt ab mit 276 772 M., für die Schulen sind allein 116 000 M. aufzubringen. Diese Steuersummen können nur aufgebracht werden durch eine kräftige Heranziehung der Industrie, hier der Bergwerksgesellschaft Gelsenkirchen, deren Zeche Minister Stein in Eving liegt. Die Dorfgemeinde Neurzel bei Castrop hat für 1905 171 000 M. für ihre Bedürfnisse nötig. Zur Deckung sind 200 Prozent der Einkommen- und andern Steuern erforderlich.

Dortmund, 15. Febr. (Anlegung eines Volksparkes.) Die Umwandlung des Fredenbaumwaldes in einen Volkspark wird demnächst das Stadtverordnetenkollegium beschäftigten. Die Ausführung des großen Projektes, das einen 16 Morgen großen Teich vorsah, ist seinerzeit abgelehnt worden, es soll das Projekt aber in etwas beschränkterem Maße noch zur Ausführung gelangen. Der Teich soll nun etwa 8 Morgen groß werden. Die seinerzeit ausgesprochene Befürchtung, es werde durch das Abteufen des neuen Schachtes der Aktiengesellschaft Hösch dem Walde das Grundwasser, das zur Speisung des Teiches dienen soll, entzogen werden, wird von Sachverständigen als grundlos bezeichnet.

Soest, 15. Febr. Die leidige Unsitte, in den Wagenabteilen der Eisenbahnen Streichhölzer, Zigarrenreste, Papier usw. statt in die eigens hierzu angebrachten Behälter in die Zwischenräume der Fenster zu werfen, führte vor einigen Tagen Abends 8,15 Uhr in einem nach Ampen fahrenden Zuge der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen in einem Nichtraucher-Abteile zu einem Brande, der wohl an sich unbedeutend war und sofort auf der Station Lütgen-Ampen gelöscht wurde aber immerhin unter den Fahrgästen keine geringe Aufregung hervorrief.

Werdohl, 14. Febr. (Erstickt.) In dem Schneesturm am Samstag hatten zwei wandernde Handwerksburschen ein nächtliches Unterkommen auf der noch dampfenden Aschenhalde der Brüninghausschen Fabrik bei Ohle gesucht. Am Morgen fand man die Beiden, wahrscheinlich an giftigen Gasen erstickt, als Leichen vor.

Die Bergarbeiterbewegung.

Berlin, 16. Febr. Der Reichsanzeiger schreibt: Im Ruhrrevier kann der Ausstand im allgemeinen als beendet angesehen werden, nachdem in der Frühschicht am 15. ds. nur noch 2176 Mann fehlten. Im Bergrevier Ratibor waren am 15. ds. noch insgesamt 2839 Mann ausständig.

Essen, 16. Febr. Der Gewerke Hugo Stinnes hat zur Unterstützung der in Not geratenen Bergleute auf seinen Zechen größere Summen ausgeworfen. So erhielten die Arbeiter der Zechen Graf Beust 10 000 M., Baaker Mulde und Friedlicher Nachbar 15 000 M., sowie Hansemann 10 000 M. Die auf Unterstützung reflektierenden Arbeiter haben diesbezügliche Anträge an den Betriebsführer zu richten. Ferner wird bekannt gegeben, daß denjenigen Leuten, denen laut Arbeitsordnung von ihrem Lohne jüngst drei Schichten wegen willkürlichen Feierns eingehalten worden sind, dieſen, wenn

sie einen schriftlichen begründeten Antrag an den Betriebsführer einreichen, die Einhaltung der drei Schichten aus der Grubenkasse wieder erstattet werden soll. Denjenigen Bergleuten, welche indes sich nicht am Streik beteiligt und treu und fleißig ihre Schichten verfahren haben, soll eine Anerkennung zu teil werden. Diese Leute erhalten für jede verfahrene Schicht eine viertel Schicht gratis, also statt eine Schicht fünfviertel Schicht, so lange der Ausstand gedauert hat.

— Im Ruhrrevier treten jetzt die aus den verschiedenen Provinzen herangezogenen Polizei- und Gendarmeriemannschaften die Rückreise in die Heimat an.

— Wie die Dortmunder Zeitung meldet, waren an Unterstützungsgeldern bei den Verbänden und der Ausstandsleitung bis zum 12. Februar 1 217 250 M. eingegangen; davon sind annähernd 1 200 000 M. an Ausständische gezahlt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. Der seit Monaten dauernde Berliner Metallarbeiter-Ausstand wurde heute in einer von dreitausend Arbeitern besuchten Versammlung für beendet erklärt. Die Arbeit wird unter den alten Bedingungen wiederaufgenommen.

Plauen (Vogtland), 16. Febr. Wie die hiesigen Zeitungen melden, ist in der Nähe von Vogtsgrün gestern nachmittag ein vom Plauener Viehmarkt zurückkehrender Landwirt aus der Umgegend, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, ermordet und beraubt aufgefunden worden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Gießen, 16. Febr. Der Metzgergeselle Oskar Hudde, der schwer verdächtigt war, in der Nacht vom 11. auf den 12. November den katholischen Pfarrer in Heldenberg beraubt und ermordet zu haben und die Tat bisher hartnäckig leugnete, hat gestern vor dem Untersuchungsrichter die Tat zugestanden.

Metz. Aus Sorge um seine Familie war der Rekrut Reseliner, der sich vor dem Metzer Kriegsgericht zu verantworten hatte, zum Deserteur geworden. Er ist in seinem Zivilberuf Fabrikarbeiter, aus der Düsseldorfer Gegend. Er hatte sehr jung geheiratet und ließ, als er im Herbst zum Infanterieregiment Nr. 67 ausgehoben wurde, Frau und Kinder bei seinem Vater zurück. Anfang November schrieb ihm seine Frau, daß sie von dem Schwiegervater nach einem Familienstreit aus dem Hause gewiesen und samt ihrem Kinde auf die Straße gesetzt worden sei. Seither hatte der militärische Vater keine rechte Ruhe mehr, und eines Tages fuhr er mit seinen Zivilkleidern, die er noch besaß, nach Hause; dann brachte er seine Familie bei Verwandten seiner Frau in Holland unter. Während er sich in Holland aufhielt, erkrankte er, und erst nach einer Abwesenheit von zwei Monaten kehrte er nach Deutschland heim, wo er sich der Behörde stellte und nach Metz transportiert wurde. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Umstände kam er vor dem Kriegsgericht gut weg, namentlich, da er noch nicht vereidigt war; er wurde lediglich wegen unerlaubter Entfernung zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt, von denen vier Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

Charleroi, 16. Febr. Die Besitzer der Glaswerke in der hiesigen Gegend hatten am Montag abend beschlossen, nach einer Sperre von sechs Monaten den Betrieb wieder aufzunehmen. Die 3000 arbeitswilligen Glasarbeiter sollten allmählich in den Hütten zu den frühern Bedingungen wieder angestellt werden, das Los sollte nach einem Beschluß der Hüttenbesitzer die Reihenfolge bestimmen, in der die Öfen wieder angeblasen werden. In der ganzen Provinz Hennegau nahm man diesen Entschluß der Arbeitgeber mit der größten Befriedigung auf, denn die Arbeiter haben bisher allein an Lohngeldern über 15 Millionen eingebüßt. Gestern mittag bereiteten jedoch die Kalkarbeiter, die das geblasene Spiegelglas strecken, zuschneiden und verpacken, diese Hoffnung. Sie haben, 7000 an der Zahl, unter dem Namen Magasiniers einen besondern Gewerkverein gegründet, und dieser erklärte, die von den Hüttenbesitzern vorgeschlagene Lösung der strittigen Lehrlingsfrage nicht annehmen zu können. Das Ende der Krisis in der belgischen Glasindustrie ist also noch nicht abzusehen.

Paris. Die sogenannten Apachen, jenes Gesindel, welches auf den äußeren Pariser Boulevards sein Unwesen treibt, gegen das die Polizei anscheinend ohnmächtig ist, hat wieder einmal ein schweres Roheitsverbrechen begangen. Der Droschkenkutscher Paul Monnier von der Urbaine war von zwei Männern aufgefordert worden, sie nach der Rue de Sèce zu fahren. Am Bestimmungsort versuchten die beiden, ohne zu zahlen, aus der Droschke in einer Destille mit zwei Ausgängen zu verschwinden. Dem Droschkenkutscher gelang es jedoch, schnell vom Bocke herunterzukommen und den einen der Ausreißer noch am Arme zu packen. Der Angegriffene stieß einen Schrei aus, auf den bald eine ganze Bande von Apachen zur Stelle war und den Kutscher umringte. Man band dem Armsten Hände und Füße, umhüllte den Kopf mit der Pelerine des Kutschermantels und trennte ihm dann mit einem haarscharfen Messer die ganze Kopfhaut ab. Blutüberströmt und ohne Bewußtsein fanden Polizeibeamte den Überfallenen und brachten ihn nach einem Krankenhause. Einer der Täter konnte am Abend des nächsten Tages verhaftet werden.

London, 16. Febr. Die Daily Mail vernimmt aus Florenz aus angeblich zuverlässiger Quelle, vorgestern abend spät hätten dreißig Personen einen entschlossenen Versuch gemacht, in die Villa Papiniano, den Wohnort der jetzigen Gräfin Montignoso einzudringen, um die kleine Prinzessin Moncia zu entführen. Es sei ihnen indessen nicht gelungen, Zulaß zu erlangen. Gestern früh sei dann die Wärterin des Kindes, als eine angeblich von seiten des Königs von Sachsen bestochene Spionin, aus der Villa hinausgeworfen worden; Hut und Kleider habe man ihr aus dem Fenster nachgeworfen.

Newyork. (2000 Mark für einen Finger.) Eine merkwürdige Annonce findet sich in einer der letzten Nummern der „Newyork World" in der 2000 Mark für einen Finger von einer gesunden Frau zum Zwecke der Verpflanzung geboten werden. Die Besitzerin des Fingers darf nicht über 45 Jahre sein.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Aus kolonialen Kreisen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Recht betrübende Nachrichten kommen aus Deutsch-Südwestafrika, Nachrichten, die ein eigentümliches Licht auf unsere Kolonialregierung werfen, und die, so unglaublich sie klingen mögen, dennoch den Tatsachen entsprechen. Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Feststellung des durch den Aufstand verursachten Schadens ist nicht mehr in der Lage, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, da den einzelnen Mitgliedern jegliche Subsistenzmittel fehlen. Da die Kommission weder von dem Gouvernement noch von der Regierung unterstützt wurde, wandte sich derb Vorsitzende in seiner Bedrängnis an das kolonialwirtschaftliche Komitee, um durch dessen Vermittelung wenigstens 800 M. zu erhalten, damit die Herren keinen Hunger zu leiden brauchen. Das kolonialwirtschaftliche Komitee hat sofort dem Ersuchen entsprochen und die gewünschte Summe der hilfsbedürftigen Kommission zur Verfügung gestellt. Wundern aber muß man sich, wie derartige Vorkommnisse bei unserer Kolonialverwaltung überhaupt möglich sein können. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Hamburg, 16. Febr. Der Truppentransportdampfer „Eduard Woermann" und der Transportdampfer „Meißen", die gestern abend, nachdem der Nebel sich geklärt hatte, Hamburg verlassen haben, mußten bei Nienstedten wieder wegen des Nebels liegen bleiben.

Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 16. Febr. Ein Telegramm des Marschalls Oyama vom Hauptquartier am Schaho vom 14. ds. meldet: Unsere Artillerie bombardierte Chiensunmupostei und setzte das Dorf in Brand; die feindliche Artillerie in der Umgegend von Sanchengtzuschan beantwortete unser Feuer. In der Nacht des 14. ds. griff eine Abteilung der feindlichen Infanterie Waitnoschan an, und ein Bataillon erneuerte den Angriff mit Tagesanbruch am 15. Beide Male wurde jedoch der Angriff in der Richtung nach Chitanzu am Morgen des 15. vollständig zurückgeschlagen. Ferner rückten 500 Mann feindlicher Kavallerie von Schengtaimen, 5 km nordwestlich von Chitaitze, in Santaitzu ein, während eine andere Kavallerie-Abteilung in südlicher Richtung auf dem rechten Ufer des Hunho vorrückte; am 14. ds. überraschte der Feind in der Gegend von Chencheawatzu, nachdem er Vorposten in der Umgebung von Ranehangtzu vor der Ankunft unserer Abteilung, die zur Vertreibung des Feindes abgesandt war, aufgestellt hatte. Die Russen begannen sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen, und unsere Truppen, die sie in der Richtung nach Heiyuton verfolgten, fügten ihnen einige Verluste zu. Die Artillerie des Feindes, die eine Stellung bei Wancheaopeng einnahm, deckte den Rückzug der ungefähr zehn Schwadronen starken Kavallerie und der Artillerie.

London, 16. Febr. Reuters Bureau meldet aus dem russischen Hauptquartier von gestern: Die Japaner beschossen gestern und heute den Putilow-Hügel mit achtzölligen Geschützen und verwandten 250 Pfund schwere Geschosse; hieraus geht hervor, daß die Belagerungsgeschütze von Port Arthur in den Linien der Japaner aufgestellt sind. Das russische Zentrum ist dadurch in eine neue schwierige Lage gebracht.

Petersburg, 15. Febr. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus Huanschan: Während der drei letzten Wochen werfen die Japaner Briefe in unsere Stellungen, in denen sie unter großen Übertreibungen Mitteilung von den Vorgängen im Innern Rußlands machten, die Zustände in Japan priesen und die Soldaten aufforderten, sich zu ergeben. Auch wurden Ansichtskarten aus Japan beigefügt, auf denen die Lage der russischen Kriegsgefangenen anschaulich gemacht wird. Um dem Einhalt zu gebieten, wurden russischerseits an die Japaner Briefe geschickt, in denen es heißt: „Wir sind erstaunt, daß Ihr unmilitärische Mittel anwendet. Wir kennen nur ein Mittel: den Kampf. Was die Gefangenen anlangt, so könnt Ihr beruhigt sein. Sie sind gut aufgehoben und denken nicht daran, zu Euch zurückzukommen, und geben lieber nach Rußland, während die in Euren Händen befindlichen Gefangenen zögern würden, nach Rußland zurückzugehen. Wir wollen uns nicht in politische Angelegenheiten mischen. Wir haben nur eine Pflicht gegenüber unserem Kaiser und Vaterlande zu erfüllen."

Libau, 15. Febr. Das dritte Geschwader ist heute in See gegangen. Das Geschwader wurde vor seinem Auslaufen vom Großfürsten Alexis und dem Verweser des Marineministeriums besichtigt.

Letzte Nachrichten.

Die Ermordung des Großfürsten Sergius.

Petersburg, 17. Febr. Aus Moskau wird telephoniert: Auf der Fahrt des Großfürsten Sergius vom Historischen Museum nach dem Kreml wurde der Wagen beim Justizpalast von zwei Personen in einer Droschke erwartet. Als der Großfürst den Justizpalast passierte, folgten sie seinem Wagen. Eine Bombe wurde unter den Wagen geworfen. Es erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen zertrümmerte. Der Großfürst wurde getötet. Die Mörder sind verhaftet. Einer ist schwer verwundet. Ferner wurden mehrere Studenten verhaftet.

St. Petersburg, 17. Febr. (Ausführliche Meldung.) Heute nachmittag 3 Uhr passierte Großfürst Sergius in Moskau, zu Wagen vom Nikolauspalaste kommend, den Senatsplatz. Hinter der Equipage fuhren zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, kam ihr ein Schlitten mit zwei Männern in Zivilkleidung entgegen; der eine trug einen Arbeiteranzug. Am Justizpalaste ließ der Schlitten die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblick wurde eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fensterscheiben im Justizpalast zersplitterten. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die Pferde liefen davon. Die Volksmenge auf dem Platze sammelte die Holztrümmerstücke und Stoffreste auf. Der Großfürst war sofort tot. Der Kopf und die Beine waren vom Rumpfe getrennt, die Kleider zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Auf dem Platze liegen die Räder der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Die Mörder sind verhaftet. Der eine sagte: „Ich mache mir nichts daraus; meine Arbeit ist getan." Der Name des Mörders ist unbekannt. Nach einigen Augenblicken begann die Menge sich an dem Tatorte anzusammeln. Das Tor des Kreml wurde geschlossen. Auf dem Roten Platze veranstaltete die Menge eine Kundgebung gegen die Studenten, welche verprügelt wurden, und zwar in solcher Weise, daß ein bei dem Palais de Justiel angestellter Beamter dazwischen trat und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht von dem Ereignisse erfuhr, begab sie sich sofort an den Tatort. Die Überreste des Großfürsten wurden aufgelesen und nach dem Nikolauspalais geschafft.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Moch. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 7.

Statt besonderer Anzeige.
Maria Bellingrath
Carl Söhngen
Verlobte.
Wald Breidenbruch
Februar 1905.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Heute morgen 4 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Ernst Wirth
im Alter von 16 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Gummeroth, den 17. Februar 1905.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treuer, fürsorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel
August Rothstein
im Alter von 55 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.
Dieringhausen, Hunstig, Bünghausen, Vollmerhausen und Barmen, den 17. Februar 1905.
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Friedrich Steinhaus
im Alter von 61 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Dörnen bei Wiehl, Weiershagen, Dörrenberg, Remscheid-Hasten, den 16. Februar 1905.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr in Wiehl statt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen, wie allen, besonders auch dem Herrn Pastor Mellinghoff und Herrn Pastor Langer für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank!
Die trauernden Hinterbliebenen:
August Neve.
Vollmerhausen, den 17. Februar 1905.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 5 Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 573) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung hierselbst für das Geschäftsjahr 1905 als ärztliche Sachverständige, die bei den Verhandlungen des Schiedsgerichts über Streitigkeiten aus der Unfallversicherung in der Regel nach Bedarf zugezogen werden sollen, den Regierungs- und Medizinalrat Dr. Rusak und den Kreisassistenzarzt des Stadtkreises Köln Dr. Krautwig, beide in Köln, gewählt hat.
Köln, den 3. Februar 1905
Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Fink.

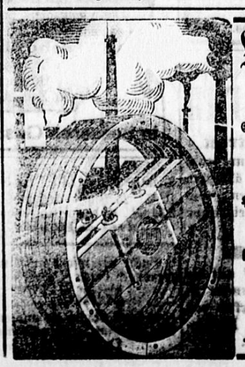
Konzertgesellschaft
Gemischter Chor, Gummersbach.
Leiter: **Musikdirektor Niessen.**
Sonntag, den 19. Februar 1905, nachmittags 5 Uhr:
III. Abonnementskonzert
(Tondichtungen bergischer Komponisten).
Mitwirkende: Frau Timmerbeil-Bergneustadt (Alt).
Frl. Lenz-Berghausen (Klavier)
Herr Ernst Heuser-Köln (Direktion und Klavier).
„ Ew. Strässer-Köln (Direktion und Klavier).
„ Konzertmeister Bram-Eldering-Köln (Geige).
„ Kammervirtuos Piening-Meiningen (Cello).

I. Teil:
1. Trio, op. 37 d-moll . . . E. Heuser
2. Lieder für Alt:
   a) Schwanenlied . . Berger.
   b) Haidenacht, op. 31 Heuser.
   c) Grüss Gott, op. 3 . Heuser.
3. Andante pastorale und Tarantelle, für 2 Klaviere Heuser.
4. Vier Lieder für gemischten Chor, a cappella . . . . Strässer.

II. Teil:
5. Konzert für Cello (Manuskript) . . . . . Strässer.
6. Stimmungsbilder, Solo für Klavier . . . . . Strässer.
7. Liebesglück. Liederzyklus für Sopran, Alt und gemischten Chor . . . . . Heuser.

Beide Flügel sind aus der Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn-Barmen.

Numerierte Eintrittskarten à 1,50 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Friedr. Luyken,** Gummersbach.



Wichtig für jeden Betrieb!
A. Friedr. Flender & Cie.,
Größte und leistungsfähigste **Holzriemscheibenfabrik** Europas.
Düsseldorf-Reisholz.
Holzriemscheiben mit bestem Erfolg angewandt in extra schweren, stoßweisen und feuchten Betrieben.
Weitgehendste Garantien!
Großes Lager und Allein-Vertrieb
für den hiesigen Industriebezirk bei
Friedr. Kraus junior,
Maschinenbau-Anstalt **Gummersbach.**
— Alle gangbaren Größen sofort ab Lager lieferbar. —

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme der Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste, sowie die der Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung, habe ich Termin auf die Zeit vom **22. bis 25. Februar dss. Jrs. vormittags** in meinem Bureau angesetzt.

Nur begründete Reklamationen dürfen entgegengenommen werden und müssen namentlich die Steuerzettel, Quittungen über etwa zu zahlende Schuldenzinsen und Notizen über die Namen und die Geburtsdaten sämtlicher Familienglieder vorgelegt werden.

Von allen solchen Angehörigen reklamierter Militärpflichtiger, welche in lohnbringender Beschäftigung stehen, sind Lohnbescheinigungen für das letzte Jahr bei der Reklamation mit vorzulegen.

Bergneustadt, 16. Februar 1905.
Der Bürgermeister:
Eigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung Kgl. Regierung vom 20. März 1822 und des § 368 ² des Reichsstrafgesetzbuches wird hiermit angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Hecken und Sträucher, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens zum 15. März dss. Jrs. vorzunehmen ist.

Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft; außerdem wird das unterlassene, sowie das nicht gehörig erfolgte Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise geschehen.

Bergneustadt, 16. Februar 1905.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Eigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche auf Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne vom aktiven Militärdienst Anspruch machen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 9. bis 11. März dss. Js. nachmittags von 2—6 Uhr auf meinem Bureau zu melden.

Die Reklamanten müssen über folgende Gegenstände genau unterrichtet sein:
1. die Größe des Grundbesitzes oder der Pachtung,
2. die zu zahlenden Steuern,
3. Name, Stand, Geburtsdatum und Wohnort der etwa vorhandenen Geschwister des Reklamierten.

Der Verdienst der Eltern und Geschwister der Reklamierten ist durch Bescheinigungen nachzuweisen.

Behauptete Epilepsie, Blödsinnigkeit, und ähnliche Gebrechen oder Krankheiten sind vor der Musterung durch Atteste eines Arztes, Lehrers oder sonst in glaubhafter Form nachzuweisen.

Bielstein, 9. Februar 1905.
Der Bürgermeister:
Brindöpke.

2 Ziegen
verkauft **Carl Dickhaus,** Dümmlinghausen.

Ein stubenreiner, wachsamer **Hund**
zu kaufen gesucht von **W. Steinmüller,** Gummersbach.

Warnung!
Bei Kauf eines hiesigen oder auswärtigen Geschäftes, Grundstückes, Gewerbebetriebes jedweder Art oder bei Beteiligung kann man nie genügend vorsichtig sein. Streng reelle Angebote finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kostenfrei zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
F. Kommen, Köln a. Rh. Kreuzgasse 8, I.

Beste große **Vollheringe**
12 Stück 40 Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Helden.

Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 20. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr, soll inmitten des Hofes **Schalenbach** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden
eine Kuh.
Assenmacher,
Gerichtsvollzieher in Eckenhagen.

Marktstraße
Kneifer verloren.
Wiederbringer Belohnung.
Gartenstr. 2.

Glasweiser Wein-Ausschank
der
Deutschen Central-Bodega,
direkt vom Faß,
von **Portwein, Sherry, Madeira. Malaga, Vermouth,**
bei **Wilh. Bleichert,**
Reform-Restaurant
in **Oberderschlag.**

In bester Lage **Dieringhausens** ein schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung per 1. April oder später unter günstigen Bedingungen zu **vermieten.** Offerten unter G. Z. 25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schöne **Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten von **Wwe. Eduard Hoffmann,** Niederseßmar.

Vertreter von leistungsfäh. Zigarren-Fabrik wo nicht vertreten, gesucht.
J. Stroof, Aachen.

Gesucht für sofort zwei **junge kräftige Arbeiter** und für Ostern ein **Arbeitsjunge,** der die Schule verläßt.
Brüning & Co.,
Lederfabrik,
Niederseßmar und Elberfeld.

Lehrmadchen
für Ladengeschäft und Haushalt gesucht.
Gute Behandlung wird zugesichert. Offerten unter G. Z. 35 an die Exp. d. Z.

Dienstmädchen w. größere Haushalt. sofort. für. kann, pr. 1. April gesucht. Lohn 90 Taler. Entschied. christl. gesinnte erb. d. Bezug Off. unt. G. Z. 36 an die Exp. d. Ztg.

Ein zuverlässiges christl. **Mädchen** für leichte Hausarbeit und für mein Geschäft gesucht, welches vorläufig im Hause schlafen kann.
D. Nolte, Spichrns, Gummersb., Denkmalweg 6.

000593

Bazar.

Grosser Inventur- und Räumungs-Verkauf.

Eingetroffen: Zwei Waggons Porzellan- und Glaswaren,
ein Doppelwaggon Ia. Emaillewaren,
sowie grosse Sendungen in lackierten Waren.

Um mein großes Lager schnell zu räumen, gebe von Montag, den 20. ds., doch nur so lange der Vorrat reicht, zu nachfolgend außergewöhnlichen Preisen ab, trotzdem die meisten Artikel heute schon bedeutend aufgeschlagen.

Emaille:

2000 **Eimer**, 28 cm nur 90 Pfg.
300 **Löffelbleche**, bunt dekoriert mit Spruch 1,50 M.
200 **Waschkessel**, groß von 4,50 „ an.
2000 **Kochtöpfe** mit Deckel 14 22 26 28 cm
0,50 1,00 1,50 1,80 M.
500 **Kaffeekannen**, weiß und bunt, äußerst billig.
2000 **Schaum- und Schöpflöffel**, groß 25 Pfg.
500 **Spülwannen** 45 55 60 cm
1,75 2,75 3,50 M. u. s. w.
2000 **Spülkumpen** 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 cm
35 38 41 45 51 59 68 77 81 91 Pfg.
400 **Schmortöpfe** mit Deckel 16 18 22 22 cm
außergewöhnlich billig, nur 0,50 0,75 1,00 1,25 M. u. s. w.

Es kommt nur ganz schwere I. Ware zum Verkauf,
kein Ausschuß.

Porzellan:

Speiseteller, gerippt, tief und flach 15 Pfg.
Obertasse, groß 10 „
Ober- und Untertasse 15 „
Kaffeekannen, schwer, massive Henkel von 45 „ an
Gemüsekumpen, rund 17 22 24 26 cm
16 27 41 50 Pfg.
do. viereckig sonst 33 40 50 78 100 „
jetzt 15 20 25 50 70 „
Kompottkumpen, groß, oval, gerippt, sehr billig, von 15 Pfg. an
Milchkannen, Satz 6 Stück, f. f. dick, neueste Fassons, sonst 3,50 M., jetzt 1,80 M.
Wirtschaftsgeschirre, schwer massiv, spottbillig.
Tassen, bunt dekoriert sonst 50 Pfg., jetzt 25 Pfg.

Steingut:

Haushaltungstonnen, sort. Muster, sonst bis 1,25 M., jetzt 15 Pfg
Salz- und Mehlmetzen „ „ „ 3,00 „ „ 1,00 M.
Teller, bunt, groß 8 Pfg.
Teller, weiß, gerippt, tief und flach 10 „
Suppenterrinen mit Deckel 25 und 50 „
Gemüsekumpen, Satz 6 Stück 135 „
Tassen, groß, bunt, Majolika imit. 10 „
Dessertteller, bunt, sonst 30—50 Pfg., jetzt 10 „

Glas:

Wassergläser, groß 8 Pfg.
Glasteller, f. f. Muster, groß 6 „
Glaskumpen, rund 11 13 16 18 21 24 cm
wie Kristall 10 15 18 25 30 40 Pfg.
Zuckerdose mit Fuß 20 „
Wasserflasche mit Glas 25 „
Bierservice mit 6 Gläsern, farbig 135 „
Biergläser mit Fußrand, 0,2, pr. 100 St. sonst 17, jetzt 12,50 M.
„ glatt, 0,2 „ 100 „ „ 10, „ 8,— „
„ mit Goldrand, 0,2, „ 100 „ „ 12, „ 10,— „

Diverse Haushaltungsartikel:

Schrubbtücher, schwer sonst 30 Pfg., jetzt 25 Pfg.
Klosettpapier per Rolle nur 15 „
Kleiderhalter per Dutzend „ 60 „
Zahnstocher Paket cirka 100 Stück „ 4 „
Wachstuch, Reste, Ia. per Meter „ 70 „
Gießkannen, schwer statt 200 „ 160 „
250 „ 200 „
Brotkasten, prima Ausführung, allerneueste Dekors, sonst 5,— M., jetzt nur 3,90 M.
Wäschetrockner, Patent, früher 2,75 M., heute nur 1,40 „

Waschgarnituren, statt 18,50 M. heute nur 13,50 M.
hochfein dekoriert, groß „ 10,— „ „ „ 6,30 „
„ 8,50 „ „ „ 5,50 „
„ 5,50 „ „ „ 3,85 „
„ 3,50 „ „ „ 2,50 „
Blumenkübel, dekoriert, mit **20 pCt. Rabatt.**
Eine Partie Blumenvasen sonst 50 85 100 Pfg.
jetzt 15 25 40
Kaffeeservice, f. f. dekoriert, Porzellan, 12 Personen, 29teilig, sonst 20,— M., jetzt 13,50 M.

Auf meine sämtlichen anderen Artikel gebe in den Tagen 10 Prozent Rabatt.

Günstige Gelegenheit für **Brautleute, Wirte** und **Wiederverkäufer.**

Bitte die Artikel nebst Preisen in den Schaufenstern zu beachten.

Peter Schramm, Gummersbach.

Derschlag — Eckenhagener Hof.
Populär-wissenschaftl. Vortrag
mit **Lichtbildern.**
Sonntag, den 19. Februar,
Palästina — Eine Reise ins gelobte Land,
erläutert durch 70 Riesenlichtbilder.
Anfang ½8 Uhr. Entree 50 Pfg
Hierzu ladet freundlichst ein
Heb. Schulte.

Gasthof Bals, Vollmerhausen.
Sonntag, den 19. Febr., von nachmittags 4 Uhr ab:
Gastspiel der Konzert-Gesellschaft
Die Bergtaler.
Entree 25 Pfg. Entree 25 Pfg.

Handwerker-Versammlung
am **Mittwoch**, den 22. Februar cr., nachmittags 5 Uhr, im Ittenbachschen Lokale zu Gummersbach.
Weitere Besprechung der Ausstellungs-Angelegenheit.
Um allseitiges Erscheinen ersucht dringend
der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 22.** d. Mts., nachmittags 1 Uhr, sollen in den Pflanzungen 1. am Heidchen, 2. am Wiedenesterberg oberhalb Wiedenest
eine größere Partie gefällter Eichen, Tannen, Lärchen und Brandholz,
zu Bau- und Grubenholz, Weidepfählen und Recken geeignet, nunmerweise öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft und Zahlungsfrist zum Verkauf ausgestellt werden.
Nach Abhaltung des vorbezeichneten Verkaufs sollen noch im Lokale des Herrn Gustav Mähler in Wiedenest **2 schwere Eichen**, in der Vornschleide bei Kleinwiedenest auf dem Stamme stehend, zum Verkauf ausgestellt werden.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.
Bergneustadt, den 16. Februar 1905.
Das Presbyterium.
J. V.: Hollmann, Kirchmeister.

Spareinlagen
mit sechsmonatiger Kündigungsfrist
verzinsen wir mit **3¾ %.**
Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.
Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Vermittelst des Würzesparers zu verwenden und erst den fertigen Speisen zuzusetzen ist
MAGGI's Würze. Stets vorrätig bei
Gebr. Beinghaus, Gummersbach, Mühlenstr. 44.

Empfehle mein Lager in
Tapeten u. Borden
von den einfachsten bis zu den feinsten die Rolle von **15 Pfg.** an.
Ferner **Glas,**
Roh-, Mousselin-, Milch-, Ornament-, Gärtnergrün- und Spiegelglas, sowie
sämtliche Farben und Lacke.
Streichfertige Fußbodenfarben in Büchsen, in wenigen Stunden trocken.
Türschoner in Glas und Celluloid.
Um geneigten Zuspruch bittet
Gummersbach, Denkmalweg 2. **Friedr. Rusch.**

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



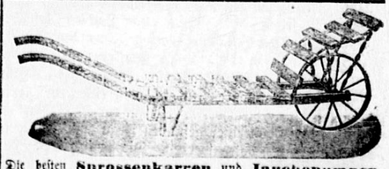
Garantiert wasserdichte Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an.
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.
Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
„ Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
„ Schlachtreifschürzen Mk. 2,90 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—.

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.
Wasserdichte Wagendecken und Zelte.
Gummimäntel-Manufaktur **Adolf Weinberg, Berlin C.**



Zaungeflecht, Geckiges, **M 8,25 franko** pr. Rolle à 50 m 1 m hoch. 4eckiges Geflecht 70 mm < 16 mm mit Einfassung (sog. Spezialgeflecht), à 26 Pfg. pro □m franko.
H. Giesen jr. Sen. in **B.-Gladbach, mechan. Drahtweberei.**
Preisliste über alle Sorten Geflechte u. Gewebe aus Metall, Tore, Luftschilder, Stacheldraht, Stahlblech — Säge, Damengürtel aus Gold- u. Silberlitzengeweben, Drahtkordel und alle Drahtwaren gratis und franko.



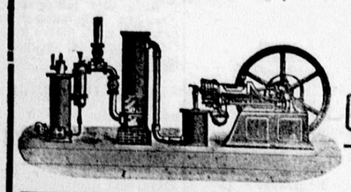
Die besten **Sprossenkarren** und **Jauchepumpen**, neu Modell, liefert direkt an Landwirte sehr billig
Gust. Mudersbach, Emmerzhausen bei Dauden, Rheinl.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum,
Wilhelmstal bei Krebsöge.

Feinste echte **Kieler Sprotten**
Kiste 70 Pfg
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Ein alleinstehender Landwirt **sucht die Bekanntschaft** einer **Mädchens oder Witwe** im Alter von 30—40 Jahren. Briefe unter G. Z. 4 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges., Köln-Ehrenfeld
vormals **C. Schmitz**
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
Gas- u. Benzinmotore
System Otto.



Spezialität:
Saug-Generator-Gasanlagen
nach bestbewährtem System.
Brennstoffverbrauch ½ bis 1½ Pfg. pro PS und Stunde.
Billigste Betriebskraft der Gegenwart.
Über 130 Sauganlagen bis zu 120 Pferdestärken in Betrieb bezw. in Ausführung.

Ia. frisches Kleinfleisch
Pfund 32 Pfg
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Atelier für Zahnleidende
täglich geöffnet.
Robert Dax,
Dieringhausen.

Feinstes **Obstgelee**
bei 5 Pfund à 20 Pfg.
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von groß und klein **ohne Widerwillen genommen.**
Preis Mk. 2.30 und **4.60.**
Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Verehrte Hausfrauen
seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.
In besseren Geschäften ½ Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Prima **Mainzer Käse**
10 St 25 Pfg., Kiste 100 St 2,30 M., in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Suche für sofort in Gummersbach einen
Keller
oder sonst Raum zu mieten.
Ew. Grümer, Stuckateur, Oberwiehl.

Schuhwaren-Ausverkauf.
Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum **Selbstkostenpreis** gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf 1. April vermietet habe.
Wilh. Herder, Dieringhausen.